1001 Reden zur Lage der Nation

Christoph Blochers Sendung «Teleblocher» feiert im Toggenburg Jubiläum



Alt Bundesrat Christoph Blocher und der Journalist Matthias Ackeret sind gut gelaunt bei der Aufzeichnung ihrer jüngsten Folge im «Haus der Freiheit». TELEBLOCHER/YOUTUBE

RENATO SCHATZ, EBNAT-KAPPEL

Toni Brunner braucht kein Mikrofon, er ist selbst eines. «Der Jodlerklub Ebnat-Kappel, ein herzlicher Applaus!», ruft er und kündigt damit die Half-time-Show dieser Jubiläumsfolge von «Teleblocher» an. Der ehemalige SVP-Präsident ist jetzt Beizer und mit seinem «Haus der Freiheit», das er mit der SVP-Ständerätin Esther Friedli im Toggenburg führt, Gastgeber am Donnerstagabend.

Davor begrüsst Brunner jeden einzelnen der gut einhundert Gäste mit seiner Magenbrotverkäuferstimme: den «Spitzenarchitekten», die «Starjournalistin», die «Radiolegende». Es sind

> Blocher ist inzwischen 86 Jahre alt. Er ist kleiner geworden. An rhetorischer Grösse indes hat er wenig eingebüsst.

viele Medienschaffende da, und damit, wie Brunner findet, «zum ersten Mal mehr Linke als Normale». Zwei Drittel des Saals lachen. Dann tritt der SVP-Übervater Christoph Blocher auf die Bühne für die 1001. Folge von «Teleblocher», eine Art Polit-Podcast, den es länger gibt als hierzulande Spotify. Die Sendung erzählt viel über die Partei und die Person Blocher.

Klick-Kampf im Bundesrat

«Teleblocher» hat seinen Ursprung im Sommer 2007. Damals suchte der Verleger der «Schaffhauser Nachrichten» nach neuen Formaten und dachte dabei an Blocher, der noch Bundesrat war. Zur Überraschung vieler sagte Blocher zu – unter drei Bedingungen: keine Mediensprecher, kein Herausschneiden von Sätzen, und er bestimme den Ort, «und wenn es der Eiffelturm ist».

Am 14. September fuhren der Journalist Matthias Ackeret und der Kameramann Claudio Ferrari zu Blochers Anwesen in Herrliberg und nahmen die erste Folge auf, die auf Youtube hochgeladen und im Schaffhauser Fernsehen übertragen wurde.

Das Format schlug ein, vor allem in Bern. Das Bundesamt für Kommunikation vom Bundesratskollegen Moritz Leuenberger leitete eine Untersuchung ein, wobei Leuenberger mit seinem eigenen Blog ehedem medialer Konkurrent Blochers war. Den magistralen Klickkampf entschied Blocher im Herbst 2007 für sich, indem er selbst für Schlagzeilen sorgte: Rorschacher-Affäre, nationale Wahlen, Gerüchte um wilde Kandidaturen, um ihn bei den Gesamterneuerungswahlen aus dem Amt zu kippen – zu alledem äusserte sich Blocher auf: «Teleblocher».

Das Staffelfinale erfolgte am 13. Dezember, am Tag, an dem die Sprengkandidatin Eveline Widmer-Schlumpf ihre Wahl in den Bundesrat anstelle Blochers annahm. «Ein historischer Tag», sagte Ackeret zu Beginn. Blocher sprach danach von einem Parlament, «das im Dunkeln, ohne darüber zu reden», seine Abwahl vorbereitet habe.

Stichworte statt Fragen

Am Donnerstagabend im Toggenburg schlägt die Zeit eine Schleife. Noch immer steht Ferrari hinter der Kamera und filmt aus einer einzigen Perspektive. Noch immer ist es Blocher, der der Schweiz die Welt erklärt, noch immer befragt von Ackeret, der eingangs nach der UBS fragt.

Und dann beginnt Blocher, der Pfarrerssohn, seine Predigt, die ihn von der UBS («Die wissen schon, warum sie das ‹S› im Namen haben») ins Unternehmertum («Wenn es schlecht läuft, muss ein Unternehmen sterben») führt, vom Verteidigungsdepartement zu den Protesten in Frankreich. Unterstrichen vom üblichen blocherschen Gestus: der Kopf fast demütig gesenkt, die Hände raumgreifend ausgebreitet, als wolle er zum Gebet auffordern.

Blocher ist inzwischen 86 Jahre alt. Seine Stimme ist kratziger, er ist kleiner geworden. An rhetorischer Grösse indes hat er wenig eingebüsst. Der Kopf ist noch da. Während der 25-minütigen Sendung stellt Ackeret wenig Fragen. Er, bisweilen verspottet als «Mikrofonhalter», ist oft weniger Fragensteller als vielmehr Stichwortgeber für die Rede zur Lage der Nation.

Ackeret sagt, er hole mehr aus Blocher heraus, wenn dieser sich wohlfühle, ins Plaudern komme. «Ausserdem geht das auf Dauer nicht, immer nur hart geführte Interviews zu führen.» Also wird aus dem Interview «ein einfaches Gespräch», wie Ackeret sagt. Er sieht in Blocher «eine Art Anker, der Orientierung gibt». Belegen würden das unter anderem die Klickzahlen, so Ackeret. Die seien immer dann besonders gross, wenn Krise herrsche. Dieses Jahr hätten durchschnittlich 60 000 bis 80 000 Personen pro Folge eingeschaltet.

17 Tage Sendezeit

Dazu beigetragen hat freilich auch der 27. September, als die Schweiz die Neutralitätsinitiative mit über 70 Prozent Nein-Stimmen ablehnte. Blocher hatte die Vorlage initiiert und den Abstimmungskampf mit vier Millionen Franken alimentiert. Am Abstimmungssonntag sass Blocher zu Hause in Herrliberg, während seine Parteikollegen die Niederlage erklären mussten. Blocher verzichtete auf ein Statement in den Medien, er äusserte sich nur bei: «Teleblocher».

Es war Ausdruck des ambivalenten Verhältnisses, das Blocher zu den Medien pflegt. In seinem Wir-gegen-den-Rest-Narrativ hat Blocher die Zeitungen schon bei der EWR-Abstimmung zur Gegenseite gezählt. Einmal verglich Blocher den Umgang der Medien mit der SVP mit den Methoden, welche die Nazis bei den Juden angewendet hatten. Die Empörung war gross.

Gleichzeitig ist Blocher eng mit den Medien verbandelt, auch als Unternehmer. Er kaufte die «Basler Zeitung» und viele Gratiszeitungen, in denen er Kolumnen schrieb – und wöchentlich Hunderttausende Menschen erreichte. Viele Beteiligungen hat Blocher mittlerweile wieder abgegeben. An «Teleblocher», wo sich bis heute rund siebzehn Tage Sendezeit summiert haben, hielt er aber fest.

Laut Ackeret ist bis heute keine Sekunde herausgeschnitten worden, was in den vergangenen neunzehn Jahren für die eine oder andere skurrile Episode gesorgt hat. Einmal soll der damalige Bundesrat Ueli Maurer mit dem Helikopter über das Haus geflogen sein, als gerade eine Folge aufgenommen wurde. Ein anderes Mal lief Blochers Frau Silvia durch das Bild. In der Folge 18 vertrat Silvia Blocher ihren Ehemann sogar, der seine Stimme verloren hatte. Eigentlich sei ja sie die heimliche Bundesrätin, sagte Ackeret eingangs der Sendung. Und Silvia Blocher antwortete: «Die Dossiers in diesem Bundesrat, muss ich Ihnen sagen, dünken mich eher langweilig.»

Eine irrwitzige Gästeliste

Zum Fünf-Jahr-Jubiläum wurde Blocher von Medienpionier Roger Schawinski interviewt, der keine Stichworte gab, sondern Fragen stellte. Schawinski ist am Donnerstagabend auch zu Gast im «Haus der Freiheit», genauso wie der Autounternehmer Walter Frey, der St. Moritzer Gemeindepräsident Christian Jott Jenny, der Comedian Stefan

> Blocher will weitermachen und verspricht schon eine Feier für die 2000. Folge.

Büsser oder Vertreter des Walter Zoos in Rapperswil. Ein Irrwitz von einer Liste von Gästen, die hinten bei Blocher sitzen, während vorne, im Restaurant, die Büezer ihr Feierabendbier trinken.

Als die Sendung im Kasten ist, wird erst Suppe, danach Ghackets mit Hörnli serviert. Derweil reisst Brunner Sprüche und schnupft Tabak. Ein Zampano ohne Fernseh-, dafür mit Parteiprogramm. Mehrfach ruft er Autonummern aus, weil Wagen zugestellt sind. Einmal trifft es den St. Galler Nationalrat Roland Rino Büchel.

Büchel ist der einzige aktive Bundespolitiker im Saal. Neuer Bundesrats-Klatsch ist daher nicht zu hören. Auch Brunner als Mitglied der SVP-Findungskommission schweigt. Ebenso will Blocher keinen Favoriten nennen: «Hast du eine schlauere Frage?», sagt er auf der Bühne zu Ackeret. Und überhaupt: «Ich bin nirgends mehr dabei. Ich schaue nur zu.» Der Saal lacht. Die Leute wissen: Doch, ist er, mit Sicherheit bei «Teleblocher». Er will weitermachen und verspricht schon eine Feier für die 2000. Folge.



Gehört Verantwortung zu Ihrem Anlegerprofil?

Wenn Sie verantwortungsvoll mit Geld umgehen, verdienen Sie eine Privatbank, die die Situation ihrer Kundinnen und Kunden versteht und individuelle Lösungen anbietet. Wir engagieren uns für eine sichere und erfolgreiche Entwicklung der uns anvertrauten Vermögen. Seit mehr als 275 Jahren.

Rahn+Bodmer

BANQUIERS SEIT 1750

Rahn+Bodmer Co.
Münstergasse 2
8021 Zürich
Telefon +41 44 639 11 11
www.rahnbodmer.ch

ANLAGEBERATUNG UND VERMÖGENSVERWALTUNG